Schwarm

ARBEITSHILFE

von Manfred Karsch

www.filmwerk.de

kfw

SCHWARM

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier:

Deutschland 2017
Kurzspielfilm, 12 Min.
Regie: Eugen Merher
Drehbuch: Sebastian Klauke
Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg
Darsteller: Leon (Benedikt Merath), Ecke (Jonas Brichzin), Daniel (Marko Budja), Max (Fabio Litto).

ZUM AUTOREN

Dr. Manfred Karsch
Referat für pädagogische Handlungsfelder
in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
(www.schulreferat-herford.de)

GLIEDERUNG

Preise/Auszeichnungen S. 02
Themenüberblick S. 02
Kurzcharakteristik S. 03
Kapitelüberblick S. 03
Schwarm – Ein doppeldeutiger Filmtitel S. 03
Beaobachtungen am Film: Leon und die Gang S. 04
Der Treffpunkt vor dem Tunnel S. 04
Die Jugendgang: Ecke, Max und Daniel S. 04
Leon: Die Initiation des Neuen S. 05
Die Mutprobe S. 05
Selfie – Wege der Selbstdarstellung und des Mobbings im Internet S. 05
Die eigene Entscheidung – Verantwortung übernehmen S. 06
Mut – Max und Leon S. 06
Für Jugendliche nicht geeignet? S. 07
Hinweise zur Verwendung der Arbeitsblätter S. 08
Vor der Filmpräsentation S. 08
Nach der Filmpräsentation S. 09
Weitere Filme zum Thema beim kfw S. 10
Überblick Arbeitsblätter S. 10
M1-M7 S. 11-17

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

1st Place - Headwaters Film Festival, Bemidji, USA (2017).

THEMENÜBERBLICK

Adoleszenz, Akzeptanz, Anerkennung, Außenseiter, Clique, coming-of-age, Cybermobbing, Dilemma, Empathie, Ethik, Freundschaft, Gang, Gemeinschaft, Gruppenzwang, Hilfe, Ich-Wir, Identität, Idol, Initiation, Jungs, Männlichkeit, Mitgefühl, Mut, Mutprobe, Opfer-Rolle, Parabel, Peer Group, Pubertät, Resilienz, Rollen, Schuld, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Selfie, Solidarität, soziales Handeln, Tierschutz, Verantwortung, Vorbild, Zivilcourage.

KURZCHARAKTERISTIK

Der zwölfjährige Leon möchte gern zur Jugendgang um Ecke, Daniel und Max gehören. Mit dem Fahrrad fährt er zum heimlichen Treffpunkt der Gruppe vor dem Eingang zum stillgelegten Eisenbahntunnel. Ecke, der Anführer der Gruppe, hat ein Luftgewehr mitgebracht und schießt auf leere Bierdosen. Er bestimmt, wer als nächstes dran ist. Als Leon die Waffe in die Hand bekommt, stiftet ihn Ecke an, nicht auf die Bierdosen, sondern auf eine Amsel im Baum zu schießen. Als sich der Schuss zufällig löst, trifft die Kugel tatsächlich die Amsel und reißt ihr einen Flügel ab. Daniel macht noch schnell ein Selfie von dieser Situation. Dann ergreifen alle die Flucht. Auf dem Heimweg fasst Leon einen Entschluss: Er kehrt zum Tatort zurück und beendet das Leiden der verletzten Amsel mit einem Steinschlag. Doch auch die anderen sind zurückgekehrt. Wieder dreht Daniel ein Selfie, diesmal aber erkennbar, um Leon im Internet zu mobben. Leon hat inzwischen das nötige Selbstvertrauen wiedergewonnen, um sich gegen Ecke und Daniel zu wehren. Als er von Ecke bedroht wird, stellt sich Max auf seine Seite. Gemeinsam treten die beiden die Heimfahrt an.

Von anderen anerkannt und akzeptiert zu sein, sich an anderen und mit anderen zu messen, Vorbilder zu suchen und zu finden, Mut zu zeigen und Verantwortung zu übernehmen, Freundschaften beginnen bzw. vertiefen und Selbstvertrauen in die eigenen Stärken und Schwächen zu erleben – dies sind große Themen und Aufgaben, für die in der Jugendzeit Freiräume gefunden und Probehandeln genutzt werden soll. Schwarm bringt diese Anforderungen gebündelt in einem etwa 12-minütigen Kurzfilm zur Darstellung. Die Lösungen, die Schwarm für diese Aufgaben aufzeigt, bleiben auch zum Ende des Films mehrdeutig und lassen für die Zuschauer unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten zu, so dass weitere Erarbeitung einzelner Aspekte und die Diskussion darüber notwendig werden. Der Film ist aber gerade deshalb ein geeignetes Medium, um mit Jugendlichen ab 12 Jahren über die Anforderungen ihre Lebensphase ins Gespräch zu kommen.

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	Timecode	Titel
1	00:00 – 03:02	Leon und die Gang
2	03:03 – 04:53	Die Mutprobe
3	04:54 – 06:16	Selfie mit Vogel
4	06:17 – 08:16	Verantwortung
5	08:17 – 12:00	Neue Wege

SCHWARM – EIN DOPPELDEUTIGER FILMTITEL

Der Blick in ein Wörterbuch zeigt die doppelte Bedeutung des Wortes „Schwarm“, das nicht nur Titel des Films ist, sondern die beiden miteinander zusammenhängenden Hauptthemen des Films charakterisiert:

- „eine große Zahl von Tieren der gleichen Art, die sich scheinbar ungeordnet gemeinsam fortbewegen.“ -> Formation, Geschwader, Gruppe Horde, Bande
- „Jemanden, den man verehrt,“ -> Idol, Vorbild, Abgott, Held, Leitbild[1]

Mit beiden Bedeutungen hängt auch die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit zusammen, die Menschen in jeder Phase ihres Lebens leisten müssen: Eine ausgewogene Balance zu finden zwischen persönlicher Identität sowie den Anforderungen, die ein Mensch selbst an sich stellt, und der sozialen Identität und den damit verbundenen Anforderungen, die andere an dieselbe Person richten. Solche Identitätsarbeit erfolgt immer an den Leitbildern anderer Personen und orientiert sich an der Gruppe, zu der ein Mensch gehört oder gehören möchte.

1 *Auswahl aus http://synonyme.woxikon.de/synonyme/schwarm.php*

Nach der Theorie der symbolischen Interaktion[2] geht es im Leben immer wieder darum, das „I“ (Ich) gegenüber den Konfrontationen des „Me“ (die Forderungen des sozialen Umfelds) zu reflektieren und zu stabilisieren.
In diesem Sinne zeigt ***Schwarm*** einen Ausschnitt aus der Identitätsarbeit nicht nur von Leon, sondern auch von den anderen Mitgliedern der Gang. Gerade die Zeit der Pubertät, der Adoleszenz bietet in der Auseinandersetzung mit der Peer-Group, der Gruppe der Gleichaltrigen, und der Orientierung an selbstgewählten Vorbildern ein besonderes Erprobungsfeld zur Bildung einer eigenen Ich-Identität, bei der es immer wieder um die Frage geht, „‘seine Sache gut [zu] machen‘ (*to do well*)“[3], sowohl aus der eigenen Perspektive wie aus der Perspektive der Fremdwahrnehmung. Die Lernarbeiten von Verantwortung und Empathie, Solidarität und Mut als Vorform der Zivilcourage gehören dabei ebenso zu den zu erwerbenden und im Probehandeln einzuübenden Fähigkeiten wie die Erfahrungen von Anerkennung und Wertschätzung, Freundschaft und Gemeinschaft, Schutz, Hilfe und Unterstützung. Nicht nur positive, gelungene Erfahrungen stärken eine Person auf dem Weg zu einer stabilen Ich-Identität, sondern auch Erfahrungen des Scheiterns, das Umgehen mit den Folgen von Fehlentscheidungen und der Weg zu neuen Anfängen.
Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist ***Schwarm*** eine Parabel auf die Adoleszenz und damit zugleich eine geeignetes Medium, um mit Jugendlichen dieser Altersgruppe ins Gespräch über ihre eigenen Erfahrungen auf dem Weg zur Identitätsfindung und Identitätsdarstellung zu kommen. Einige Beobachtungen am Film unterstützen diese Einsatzmöglichkeiten.

BEAOBACHTUNGEN AM FILM: LEON UND DIE GANG

DER TREFFPUNKT VOR DEM TUNNEL

Die ersten Einstellungen des Films zeigen Leon auf dem Weg zum geheimen Treffpunkt der Gang. Nicht zufällig muss er dabei einen weiten Weg auf sich nehmen. Der abgelegene Ort symbolisiert den exklusiven und selbstgestalteten Lebensraum, den die jugendliche Peer-Group benötigt, um außerhalb der gewohnten (Regeln der) Erwachsenenwelt ihre eigenen Regeln zu erproben, ihre eigenen Rollenzuweisungen zu entwickeln und darzustellen sowie Verhaltensmuster zu finden, die angemessen sind.
Mit dem Sperrmüll (aus der Welt der Erwachsenen) haben Sie sich ihren eigenen „Freiraum“ eingerichtet. Gleichzeitig ist dieser Ort eine Sackgasse: hinter dem gähnend schwarzen Loch des alten Eisenbahntunnels spielt sich fast die gesamte Handlung ab; die schon lange nicht genutzten Schienen führen nicht weiter in eine andere Welt, sondern der Weg führt – unverändert oder verwandelt – zurück in das Leben, aus dem alle vier Protagonisten kommen. Nicht nur Leon, sondern auch die drei anderen müssen ihren Weg zurück ins „wirkliche“ Leben finden.

DIE JUGENDGANG: ECKE, MAX UND DANIEL

Mit den drei Jungen Ecke, Max und Daniel konstituiert sich eine Gang in ihren fast klassisch stereotypen Rollen. Eine Panorama-Einstellung auf die Sitzgruppe (siehe Arbeitsblatt M2) stellt diese Konstellation symbolisch dar:

- **Ecke**, der Anführer, und eigentlicher Schwarm von Leon, sitzt allein auf dem gut gepolsterten Ledersofa, hält das Macht und Einfluss zeigende Gewehr als Statussymbol in der Hand. In Porträteinstellungen werden die Insignien seiner Position sichtbar: Schwarzes, an den Ärmeln eingerolltes T-Shirt, das die Muskeln sichtbar betont, und ein Goldkettchen um die Hals, dazu ein schon auf Erwachsensein gestylter Haarschnitt. Seine Wortebeiträge beschränken sich im Wesentlichen auf Anweisungen, Befehle und Strafandrohungen. Und nicht zuletzt ist er es, der später auf dem Fahrrad an der Spitze der Gruppe den Heimweg antritt.

2 *Mead, George H. (1973): Geist, Identität und Gesellschaft. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.*
3 *Erik H. Erikson (1977): Identität und Lebenszyklus. Frankfurt: Suhrkamp Verlag. S. 56.*

- **Daniel**, der Mitläufer, sitzt zwar neben Ecke, aber nicht auf dem Sofa, sondern, einem Lakai oder Hofnarren ähnlich, auf einem eigenen, aber niedrigeren Hocker. Zwar ebenso wie Ecke älter als Leon trägt er noch wesentlich kindliche Züge, mit rundem Gesicht, leichtem Übergewicht und einer, nicht etwa verkehrtherum getragenen Baseballmütze. Daniel hat im Film die überaus meisten Redeanteile, wenn auch nicht immer mit hohem Niveau. Er ist der Schwätzer und der Clown der Gruppe. Dennoch ist er es, der die beiden Selfis auf dem Smartphone initiiert und ins Netz stellen will.
- **Max** ist gegenüber Daniel der eher schweigsame Beobachter. Im Film sagt er nicht mehr als drei vollständige Sätze. Dafür sagen seine Blicke mehr darüber, was er denkt. Er sitzt im Hintergrund auf einem alten Autositz, etwas erhöht über Ecke. Eigentlich ist er Ecke intellektuell überlegen und wird es auch später körperlich mit ihm aufnehmen.

LEON: DIE INITIATION DES NEUEN

Gegenüber der Gang spielt Leon die Rolle des Novizen. Leon ist deutlich kleiner, vielleicht auch jünger als die anderen. Auf dem Weg zum Treffpunkt trägt er (noch) einen Fahrradhelm, sein Fahrrad ist ein Kinderfahrrad; der Lockenkopf noch ein Relikt aus der Kindheit.
Es war Max, der Leon den geheimen Treffpunkt der Gang verraten und ihn eingeladen hat. Vermutlich hat er sich wegen eines Vorfalls in der Schule für die Gang „qualifiziert“: Beim Völkerball hat er Marie aus Versehen mit dem Ball ein blaues Auge verpasst. Deshalb auch sein Spitzname Veilchen.
Zur Aufnahme in eine Gruppe oder Gang gehört ein Initiationsritus. Leon hat sich darauf vorbereitet und für jeden eine Flasche Bier mitgebracht, das er aber im Gegensatz zu den anderen gar nicht mag und sich daran verschluckt. Anders als üblich initiiert der „Novize“ Leon den Initiationsritus selbst, sozusagen als „Startkapital“ in die neue Gruppe. Aber er ist auch nicht das „Opfer“ – ein Ausdruck, mit dem ihn Daniel belegt. Er bringt bereits ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein mit. Er weiß, was er will: Mitglied der Gang werden!

DIE MUTPROBE

„Leon schießt den Vogel ab!“ – Leon will selbst einmal schießen. Sein Begehren lenkt Ecke in eine Mutprobe um: Nicht auf die Bierdosen, sondern auf die Amsel im Baum soll Leon zielen. Dass Leon den Vogel trifft, ist weniger seinem Können geschuldet als vielmehr dem Zufall – wie beim Wurf mit dem Ball, der zufällig Maries Auge traf. Nicht unerheblich ist in dieser Szene, dass Leon bereits vor der Mutprobe eine kritische Distanz und Einstellung zu Ecke aufgebaut hat, wenn er selbstüberschätzend murmelt: „Ich bin mindestens so gut wie du.“ Den Status als Vorbild hat Ecke für Leon teilweise bereits vor der Mutprobe verloren.

SELFIE – WEGE DER SELBSTDARSTELLUNG UND DES MOBBINGS IM INTERNET

Selfies sind aktuell eine beliebte Möglichkeit der Selbstdarstellung im Internet. Für Jugendliche weniger bei Facebook, Twitter oder Instagramm, sondern z.B. bei Snapfish in Mode, bildet ein Selfie auch für wenig technisch versierte Personen die Möglichkeit, fast zeitgleich Ereignisse mit andern Personen „zu teilen“ – wie der Fachjargon dazu heißt. Gerade weil die technischen Voraussetzungen gering sind und ein Selfie mit jedem internetfähigen Smartphone realisiert werden kann, sind die damit verbundenen personenbezogenen Datenschutzaspekte, die Persönlichkeitsrechte, die es dabei zu beachten gilt, und die ethischen Rahmenbedingungen, die Verletzungen der Persönlichkeit des „ins Netz Gestellten“ beim Aufnehmen von Selfis – nicht nur unter Jugendlichen – kaum bekannt.

Es passt daher zum Typ des eher kritiklosen und oberflächlichen Daniel, dass er den Schuss auf den Vogel und später dann die verantwortliche Beendigung des Leidens des Vogels zu einem Selfie nutzt. Während das erste Selfie noch der Selbstdarstellung der Gang dient, trägt das zweite Selfie allerdings bereits die Züge des Cyber-Mobbings, indem Leon als brutaler Tierquäler und -mörder mit psychopathischen Motiven dargestellt wird, und diese Weltsicht quasi als Fake News über das Internet verbreitet wird.

DIE EIGENE ENTSCHEIDUNG – VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Die erneute Rückkehr von Leon zum leidenden und sterbenden Vogel besitzt gegenüber dem übrigen Gang der Handlung eine deutlich emotionale Tiefe, die sich auch aus der filmtechnisch inszenierte Verlangsamung ergibt. **Diese Szene (ca. 06:40 – 08:18) sollte bei der Filmpräsentation auf jeden Fall mehrfach gezeigt werden und untersucht werden:**
Die Hintergrundmusik klingt aus, als sich Leon zum sterbenden Vogel niederkniet. Die Umgebungsgeräusche sind zu hören. Fast während der ganzen Szene befindet sich die Kamera horizontal auf einer Ebene (Augenhöhe) mit dem vor dem Vogel knienden Leon. Die Abfolge der Handlungen Leons ist entscheidend: Erst streichelt er den Vogel, dann bemüht er sich darum, dem Vogel den Flügel „wieder anzulegen“, seine Tat „zu reparieren“, wiedergutzumachen. Seiner Entscheidung, das Leiden des Vogels zu beenden, geht intensives Nachdenken und Sekunden des Innehaltens vor dem Schlag mit dem Stein voraus. Währenddessen setzt eine, einem stressbedingten Ohrensausen gleichende, Geräuschkulisse ein bis schließlich wie ohrenbetäubt, die Stimme Daniels aus dem Off erklingt: „So ein Opfer!“
Aus der Perspektive des Beobachters ist Leon nicht der Tierquäler, als den Daniel ihn im Internet darstellen will, sondern ein Mensch, der an diesem Ereignis lernt, Verantwortung zu übernehmen und dafür die Konsequenzen auf sich nimmt. Leon lernt an diesem Vorfall Empathie, eine Eigenschaft, der ein wesentliches Element erwachsenen Handelns darstellt: Bei allem, was wir tun, die Gefühle des anderen und die Folgen für ihn zu bedenken. Die Schlusseinstellung zu dieser Szene ist deshalb genau zu beachten: Leon kniet allein vor dem gähnend schwarzen Loch des Tunnels und vor ihm liegt ein Baum, der ihm den weiteren Weg in diese Richtung versperrt. Ab diesem Augenblick verändert sich auch das Verhalten Leons zu den anderen Jungen.

MUT – MAX UND LEON

Der eigentliche Initiationsritus in die Welt der Erwachsenen ist das verantwortliche Handeln Leons, das nun nicht nur ihn, sondern auch Max zu einem veränderten Verhalten gegenüber Ecke verhilft. Mut ist der Anfang von Zivilcourage und in der Folge – der doppelten Bedeutung des Filmtitels entsprechend – lösen sich die beiden Jungen aus ihrem bisherigen Schwarmverhalten:

- „Verpiss dich!“ Mit diesen an Ecke gerichteten Worten befreit sich Leon gänzlich aus seinem Schwarmverhalten gegenüber Ecke. Ab diesem Zeitpunkt hat Ecke den Charakter als Idol und Vorbild verloren.
- Max stellt sich vor den bereits zum Schlag auf Leon ausholenden Ecke. Ebenso wie bei der Szene vor dem Schlag auf den leidenden Vogel bleibt diese Szene einige Sekunden wortlos stehen. Der sonst auch wortkarge Max ist sich selbst treu und wirkt eher durch Gesten, Blicke und Haltung als durch Worte. Und er hat mit dieser Handlung den Schwarm, die „sich scheinbar ungeordnet gemeinsam fortbewegende“ Gruppe bereits verlassen.

Am Ende ist es Max, der auf den jüngeren und kleineren Leon wartet und ihm das Fahrrad bereithält. Das Ende des Films lässt es offen: Ist dies der Anfang einer guten Freundschaft oder vielleicht sogar der Kern einer neuen Jugendgang, die ganz anderen Regeln folgt und Rollen vergibt als die bisherige Gang? Vermutlich ist es beides!

FÜR JUGENDLICHE NICHT GEEIGNET?

Schwarm provoziert mit nicht unerheblichen Themen und Szenen, die durchaus fragen lassen, ob er „für Jugendliche nicht geeignet“ ist. Insgesamt sind es vielleicht folgende Einwände für eine Präsentation vor Jugendlichen im gleichen Alter wie die Protagonisten, die aufgenommen werden müssen, aber denen jeweils auch widersprochen werden kann:

- „*Der Film ist insgesamt zu gewalttätig*“: Ein Vogel wird infolge einer Mutprobe getötet, Ecke droht Leon mit dem Tod, falls er über den Vorfall redet. Die Jungen hantieren mit einem Gewehr. Und Ecke holt zum Schlag gegen den wesentlich schwächeren Leon aus.
  Die Beobachtungen zur Gewalttätigkeit treffen wichtige Sachverhalte. Gerade in einer Zeit, in der jungen Menschen in den USA gegen Waffenbesitz und Amokläufe an Schulen auf die Straßen gehen, sollte dieses Thema nicht unbeachtet bleiben. Dennoch geht es in diesem Film nicht um die effekthaschende Darstellung von Gewalt, sondern darum, was Menschen beeinflusst, Gewalt auszuüben und – das ist wohl das wichtigere Motiv – was Menschen stark macht, Gewalt zu verhindern und für die Zukunft zu vermeiden. Am Ende des Films haben zumindest Leon und Max genau diese Lehre aus dem Zwischenfall gezogen. Der Film bietet Anlässe, über alltägliche Formen der Gewalt – auch das inszenierte Cyber-Mobbing von Daniel ist eine Form von Gewalt – mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und ihnen zur Wahrnehmung zu verhelfen – ein erster Schritt zur Vermeidung von Gewalt.

- „*Der Junge hält das Gewehr falsch, er kann damit weder zielen noch treffen.*“ Auch diese Beobachtung ist richtig. Und macht wiederum auf die Gefahr der Fahrlässigkeit im Umgang mit Waffen aufmerksam. Gerade einen gezielter Schuss bei technisch einwandfreier Handhabung der Waffe zeigt der Film bewusst nicht: Die Verletzung des Vogels ist das zufällige Ergebnis einer Mutprobe, die Ecke provoziert hat.

- „*Ich hab‘ Bier dabei.*“ Deutlich provoziert der Film mit dem Alkoholgebrauch oder vielmehr Missbrauch seiner Protagonisten. Die Jungen im Alter von zwölf bis 14 Jahren trinken Alkohol. Dieser Sachverhalt könnte damit Widerspruch erregen. Tatsächlich schmeckt dem späteren „Helden“ der Handlung das Bier aber nicht und er stellt es schnell weg. Eine Initiation in das Verhalten von Erwachsenen ist der Alkoholgenuss in diesem Film gerade nicht.

- „*Tragen Helden keine Fahrradhelme?*“ Diese verkehrssicherheitsrelevante Frage ist durch die Eingangs- und Abschlussszene provoziert: Zu Beginn trägt Leon einen Fahrradhelm, bei der Flucht der Gang und am Ende des Films setzt er diesen nicht mehr auf. Diese Beobachtung sollte auf jeden Fall am Ende der Filmerarbeitung mit der Zuschauergruppe diskutiert werden. Tatsächlich stellt sich die Frage: „Was macht einen Menschen zum Helden?“ Und ein Thema einer abschließenden Diskussion sollte es sein, dass die Zuschauer zwischen heldenhaftem Tun und fahrlässigem Handeln unterscheiden können. Und dies wird auch bereits jugendlichen Zuschauerinnen und Zuschauern gelingen.

- „*Erzeugt der Film am Ende eine falsche Identifikation?* Bei der Mehrzahl der jugendlichen Zuschauer wäre auch am Ende des Films die Sympathie immer noch mehr auf Seiten des Anführers der Gruppe, und nicht bei dem Jungen mit der Mutprobe.“ Dieser Einwand wäre treffend, wenn bei der Präsentation des Films der Fokus auf den Anführer Ecke gelegt wird und nicht von vornherein das Verhalten Leons in den Mittelpunkt gestellt wird. Der Einstieg über die Darstellung der ethischen Dilemmasituation, in der Leon steckt, auf Arbeitsblatt **M1** kann sich deshalb als sinnvoll erweisen.

Dass Schwarm kein Lehrfilm für Gewaltprävention mit jugendlichen (Vor-)Stadtgangs sein kann und möchte, liegt allerdings ebenso auf der Hand.

- „*Mädchen spielen mal wieder keine Rolle.*“ Tatsächlich: Schwarm ist ein Jungenfilm und bis auf die Erzählung über Marie, die von Leon zufällig beim Völkerball ein blaues Auge verpasst bekommen hatte, und die alte Frau, der Daniel einen Streich gespielt hat, kommt das weibliche Geschlecht nicht im Film vor. Das heißt aber nicht, dass dieser Film kein Film für Mädchen ist. Die Analyse des unterschiedlichen Verhaltens von Ecke, Daniel, Max und vor allem Leon sollte an manchen Stellen der Filmerarbeitung durchaus in geschlechtshomogenen Kleingruppen oder Partnerarbeit erfolgen, die ihre Ergebnisse dann einer anderen Gruppe präsentieren.

HINWEISE ZUR VERWENDUNG DER ARBEITSBLÄTTER

VOR DER FILMPRÄSENTATION

M1 Die Mutprobe

Der Wunsch, einmal mit dem Gewehr zu schießen, entwickelt sich für Leon zur Mutprobe, die auch seine Stellung gegenüber den drei anderen Jungen und seine Aufnahme in die Gang beeinflussen wird. Vor der Präsentation des Films kann mit Hilfe von Arbeitsblatt **M1** direkt der Fokus der weiteren Beobachtung auf Leon gelenkt werden, ohne dass die anderen Jungen gänzlich aus dem Blick genommen werden.
Die Zuschauer werden mit den Aufgaben auf M1 zu einer eigenen Stellungnahme aufgefordert, leisten damit ein einleitendes ethisches Urteil über die Mutprobe und lernen bereits vor der Filmpräsentation, Empathie für die vier Filmprotagonisten zu empfinden.

M2 Die Jungenbande
M3 Leon

Etwa nach den ersten drei Minuten (Szene: Leon steht zum zweiten Mal auf, um die Bierdosen wieder aufzustellen) kann der Film ein erstes Mal gestoppt werden. Die Charaktere sind zu diesem Zeitpunkt des Films klar herausgestellt und können von der Zuschauergruppe wahrgenommen, gedeutet und diskutiert werden.
Arbeitsblatt **M2** erarbeitet die Mitglieder der Jungengang. In einer ersten Aufgabe ist dabei die Perspektive von Leon einzunehmen, während die zweite Aufgabe ergänzende Beobachtungen zu den drei Jungen und ihre Beziehungen untereinander zusammenstellen. Die daraus entstehenden „Personenkarten“ können für weitere, die Filmhandlung ergänzende oder fortführende Rollenspiele genutzt werden. Sie werden im Laufe des Films durch weitere Beobachtungen ergänzt.
Arbeitsblatt **M3** fokussiert wiederum auf Leon und sein Verhalten in den ersten drei Minuten des Films: Ankommen – die Hände erhoben, als Ecke auf ihn zielt – das Verteilen der Bierflaschen und das angedeutete Trinken aus der Flasche – das Aufsammeln der Bierdosen. Aus den Eindrücken entsteht wiederum eine Personenkarte. In Kleingruppen stellen die Zuschauer eine Szene des Films nach und entwickeln daraus ein Gespräch der Jungen über Leon.

M4 Leon und der Vogel

Die Szene, in der sich Leon um die verletzten Vogel kümmert und ihn anschließend von seinem Leiden befreit, indem er ihn mit einem Stein tötet, sollte mehrfach gezeigt werden, damit alle Facetten des Verhaltens von Leon wahrgenommen werden können. Die Zuschauer werden diese Situation unterschiedlich wahrnehmen, deuten und beurteilen. Da Jugendliche häufig die Worte fehlen, um ein solches Verhalten zu beschreiben, werden ihnen auf Arbeitsblatt **M4** unterschiedliche Worte angeboten, mit denen sie diese Szene zunächst in Einzelarbeit beschreiben und anschließend einer Partnerin/einem Partner ihrer Wahl vorstellen.

M5 Selfies und Mobbing im Internet
Daniel geht sehr leichtsinnig mit seinem Smartphone um. Die Szene trifft aber vermutlich den Mainstream des Umgangs mit diesen Medium und der Verwendung von Foto Apps und Video Apps für das Internet. Nach dem Medienpädagogen Dieter Baacke gehören nicht nur der richtige Einsatz von Technik und ihre Handhabung, sondern auch Medienkritik und -ethik zu den grundlegenden Eigenschaften von Medienkompetenz. Die Selfie-Szenen bieten die Möglichkeit, anhand von Arbeitsblatt **M5** den Nutzen und die Gefahren von Selfies zu diskutieren.

M6 Neue Wege
Max wartet mit den Fahrrädern auf Leon. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, nicht nur für die beiden. Auf Arbeitsblatt **M6** werden die Zuschauer aufgefordert, die Geschichte weiterzuentwickeln: als Gespräch zwischen Max und Leon auf der Fahrt nach Hause und bei einer Begegnung zwischen allen vier Jungen auf dem Schulhof. Die Zuschauer diskutieren, welche veränderte Verhaltensweisen und Haltungen sich ergeben und wo evtl. alles beim Alten geblieben ist. Mit älteren Jugendlichen kann der Filmtitel diskutiert werden und alternative Filmtitel gesucht werden.

NACH DER FILMPRÄSENTATION

M7 Für Jugendliche nicht geeignet?
Das Arbeitsblatt **M7** greift die möglichen Einwände gegen eine Präsentation des Films vor Jugendlichen auf. Für ein Rollenspiel stellen die Zuschauer Pro und Contra zu den o.g. Einwänden zusammen. In einer fish-bowl-Diskussion, die eine Auswahlkommission simuliert, werden die Argumente zusammengetragen und bewertet. Am Ende erstellen Kleingruppen Artikel für ein Filmjournal oder fiktive Interviews mit den Filmpersonen.

Links:
Zum Film
http://ag-kurzfilm.de/index.php?lang=de&node=katalog_alphabetisch&film=103

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 10.04.2018)

Dann sehe ich Tanja, Kurzfilm
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_tanja_a4.pdf
Fabrizios erstes Mal, Kurzspielfilm (OmU)
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Ah_fabrizios_erstes_mal.pdf
Felix, Kurzspielfilm
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1323
Ich hab noch Auferstehung, Kurzspielfilm
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Ich_hab_noch_Auferstehung_A4.pdf
Jungs unter Strom, lange Doku
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_jungs_unter_strom_a4.pdf
Soft, Kurzspielfilm,
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1393
Wie Licht schmeckt, Spielfilm
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2693
Zeit der Wunder, lange Doku
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/zeitderwunder_ah.pdf

ÜBERBLICK ARBEITSBLÄTTER

M1 Die Mutprobe
M2 Die Jungengang
M3 Leon
M4 Leon und der Vogel
M5 Selfies
M6 Neue Wege
M7 Für Jugendliche nicht geeignet?

 © kfw GmbH 2018

M1 Die Mutprobe

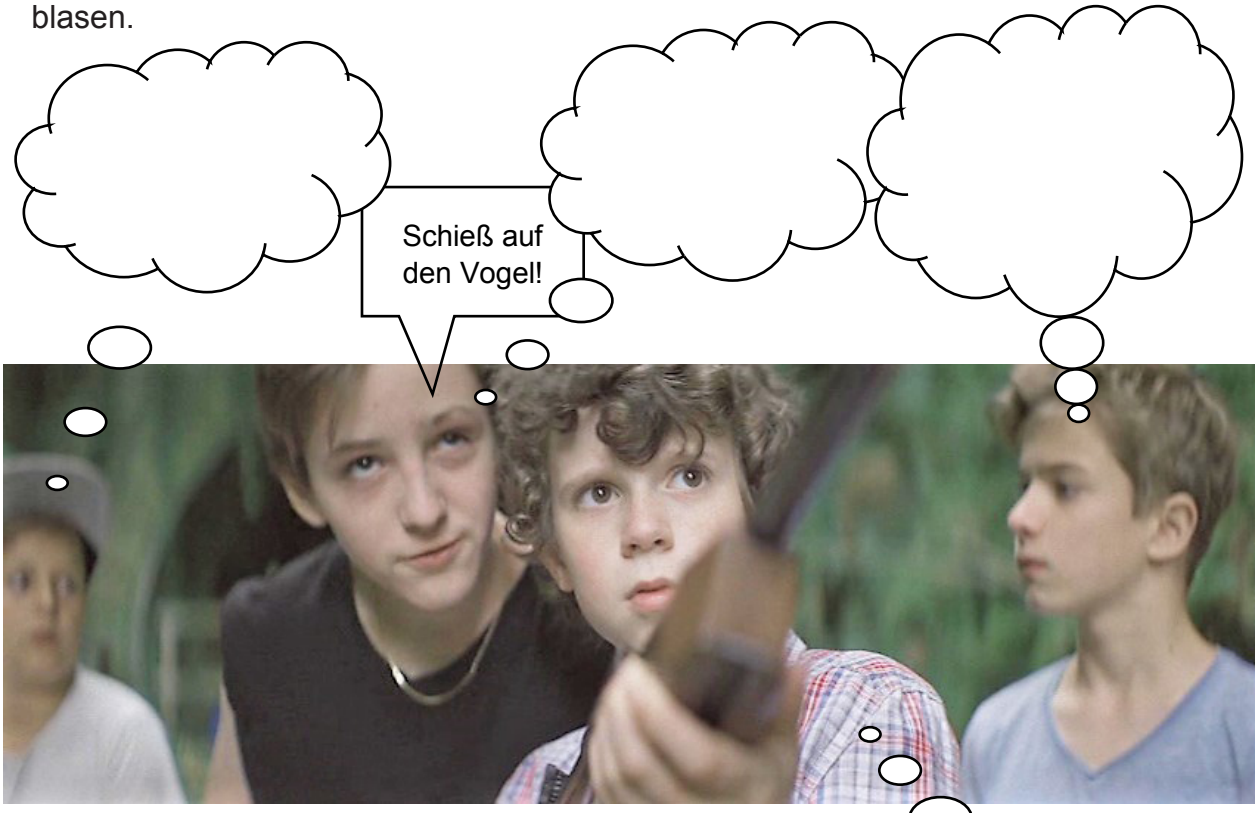
Der zwölfjährige Leon möchte unbedingt in die Jungenbande von Ecke, Daniel und Max aufgenommen werden. Endlich hat er eine Einladung zum geheimen Treffpunkt der Bande im Wald bekommen.

Dort schießen die Jungs mit einem Luftgewehr auf Bierdosen. Als auch Leon das Gewehr in die Hand bekommt, lenkt Ecke seinen Blick auf eine Amsel im Baum und fordert Leon zu einer Mutprobe auf: „Schieß auf den Vogel!“

AUFGABE

1. Soll Leon auf den Vogel schießen? Ja oder Nein?
   Treffe eine Entscheidung und begründe diese!

2. Auf dem Bild siehst du die vier Jungen: Daniel, Ecke, Leon, Max (von links nach rechts) Was denken Sie in diesem Augenblick! Notiere deine Vermutungen in den Gedankenblasen.



Nachdem du den Film gesehen hast:

3. Vergleiche deine Vermutungen mit dem, was wirklich im Film passiert.

© kfw GmbH 2018

M2 Die Jungengang

Leon trifft auf die Jungengang in ihrem Waldversteck.

AUFGABEN

1. Das Gruppenbild zeigt, welche Rollen die Jungs in der Gruppe einnehmen. Leon kann bereits wahrnehmen, welche Beziehungen die Jungen zueinander haben und welche Positionen sie in der Gruppe einnehmen.

Beschreibe und deute das Bild aus der Sicht von Leon:

2. Ecke, Max und Daniel sind ganz unterschiedliche Personen. Entdecke ihr Aussehen und ihre Kleidung und noch weitere, besondere Eigenschaften und besondere Verhaltensweisen. Erstelle eine Personenbeschreibung, die auch die Beziehungen der drei Jungen untereinander darstellt:

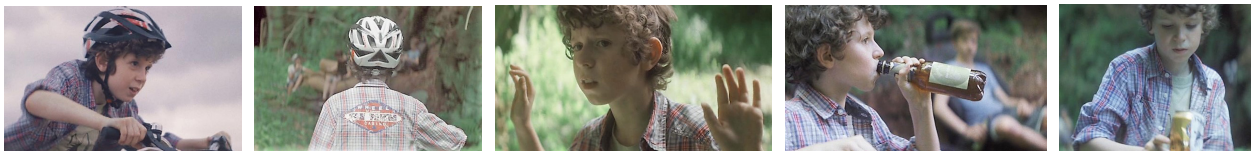
© kfw GmbH 2018

M3 Leon

Leon trifft auf die Jungengang in ihrem Waldversteck. Die ersten Minuten des Films zeigen ihn im Verhältnis zu den anderen Jungen.

AUFGABE

1. Beschreibe Leon anhand der fünf Szenenfotos.



2. Ordne die folgenden Sätze den jeweiligen Personen zu:

- Was will der denn hier?
- Ja wie Veilchen beim Sportunterricht bei Maries Auge – Völkerball!
- Hat dich doch niemand drum gebeten?
- Langweilig.
- Na gib schon her, Veilchen.
- Auf Veilchen.
- Ja, voll in die Eier und ins Gesicht.
- Aufheben.
- Was macht die Schabracke?
- Ich hab‘ ihn eingeladen.
- Woher weiß der, dass wir hier sind?

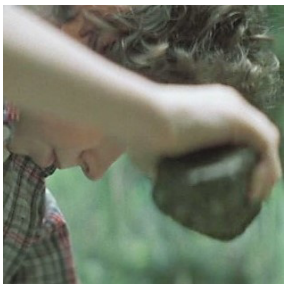
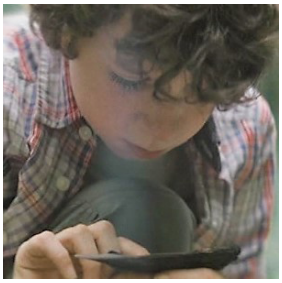
3. Beschreibe: Was sagen diese Sätze über die Beziehung der anderen zu Leon aus?

4. Bildet Kleingruppen zu vier Personen. Stellt das folgende Szenenbild nach und spielt die folgende Szene weiter: Ecke, Daniel und Max unterhalten sich leise (oder offensichtlich, so dass es Leon hören kann) über Leon?

© kfw GmbH 2018

M4 Leon und der Vogel

Eine wichtige Szene im Film ergibt sich, als Leon die Gruppe der Jungen verlässt und noch einmal zu dem Vogel, den er getroffen hat, zurückkehrt. Vielleicht ist es wichtig, dass du dir diese Szene noch ein paar Mal ganz genau ansiehst.

AUFGABEN

1. Bringe die Bilder in die Reihenfolge, wie du sie wahrgenommen hast.

2. Überlege: Nicht nur Bilder spielen in dieser Szene eine Rolle: Was hörst du? Was spürst du? Welche Gerüche meinst du wahrzunehmen?

3. Schreibe diese Szene so auf, als ob Leon diese Erfahrung später einem Freund oder seinem Tagebuch anvertraut.
   Wenn du willst, kannst du dafür die folgenden Worte benutzen:
   Mut – zornig – traurig – Angst – Hoffnung – Schuld – Mitleid – Reue – schwach – hilflos – ohne Grund – keine andere Wahl – richtig oder falsch – Mitgefühl – Liebe

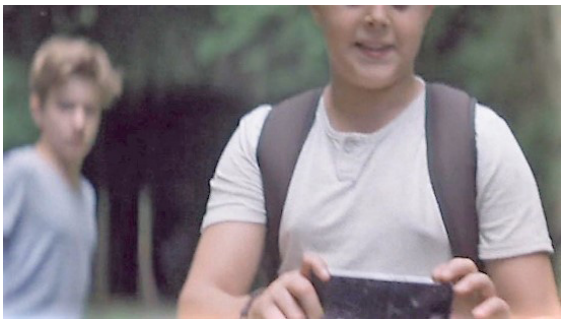
© kfw GmbH 2018

M5 Selfies

Daniel ist der erste, der bei dem getroffenen Vogel ist. Schnell hat er sein Smartphone herausgenommen und macht ein Selfie, das er dann umgehend über das Internet „teilen“ will.

Leute, kuckt mal, der lebt noch. Ihh. Das ist ja voll geil. Lasst uns ein Selfie machen. Kommt! Oh, voll süß. - Veilchen hat wieder zugeschlagen. Er hat voll den Flügel weggeballert und das bei einem Vogel. Ohne Flügel. Bah. Der kommt heute Abend in Vogeleintopf.

Später filmt er noch einmal Leon, nachdem dieser das Leiden des Vogels beendet hat.



Veilchen, was brachte dich zu dieser Tat? Hasst du Vögel allgemein oder hat dieser dich besonders geärgert?
Denkst du, du hast ein Wutproblem, hörst du Stimmen? Und wenn ja, was sagen dir die?

AUFGABEN

1. Selfies sind ganz einfach aufzunehmen und über das Smartphone ins Internet zu stellen. Wie beurteilst du das Verhalten von Daniel?
   - Hältst du es für vertretbar, dass er in dieser Situation ein Selfie macht?
   - Beschreibe den Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Selfie!
   - Gibt es für dich eine Grenze, an der Selfies nicht mehr erlaubt sind?

2. Kläre die Begriffe Selfie – Blog – Cybermobbing – Fake News – Hate-Slam! Worin unterscheiden sich diese Formen der Darstellung im Internet?

3. Manche sagen „Du bestimmst, was lustig ist!“ Stimmst du diesem Satz zu oder gibt es eine Grenze?

4. Stelle mit einer Gruppe Regeln auf: „Selfie – ja, aber richtig!“

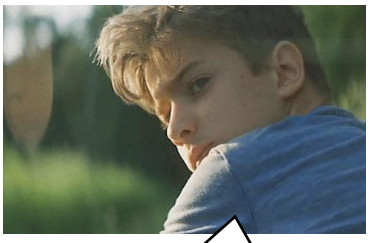
© kfw GmbH 2018

M6 Neue Wege

Am Ende des Films wartet Max mit den Fahrrädern auf Leon. Ist es nur der Beginn einer gemeinsamen Fahrt nach Hause oder fängt eine neue Freundschaft an? Und was wird aus Ecke und Daniel?

AUFGABEN

1. Ergänzt die Sprechblasen. Was haben sich Leon und Max über den Vorfall zu erzählen. Dabei sollen die folgenden Worte vorkommen:
   Idiot – Danke – dumm gelaufen – irgendwie anders – Blödsinn – eigentlich ganz gut – Schwarm – Niederlage – Gewehr – ändern – Fehler.



2. Am anderen Tag treffen die vier Jungen auf dem Schulhof aufeinander. Jeder der vier Jungen erinnert sich an eine Situation des vergangenen Tages und spricht die anderen darauf an.
   Suche selbst aus, wer sich an welche Szene erinnert. Je zwei aus eurer Gruppe, die das gleiche Bild ausgewählt haben, stellen vor der Gesamtgruppe ihre Erinnerungen vor.

© kfw GmbH 2018

M7 Für Jugendliche nicht geeignet?

Im Film werden einige Themen angesprochen und Situationen gezeigt, bei denen es durchaus berechtigt ist, zu fragen: Ist der Film für Jugendliche geeignet und wenn ja: Ab welchem Alter?

AUFGABE

1. Stellt euch vor, eine Auswahlkommission muss darüber entscheiden, ob der Film vor Jugendlichen gezeigt werden darf oder nicht? Folgende Fragestellungen werden diskutiert:

- Der Film ist insgesamt zu gewalttätig.
- Leon hält das Gewehr falsch, er kann damit weder zielen noch treffen.
- Die Jungen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren trinken Alkohol.
- Am Ende des Films fährt Leon ohne Fahrradhelm. Das darf nicht gezeigt werden.
- Ecke bleibt ein Schwarm für die Zuschauer. Auch am Ende des Films.
- Das ist ein reiner Jungenfilm. Mädchen spielen in dem Film überhaupt keine Rolle.

Bildet Gruppen zu 4-6 Personen. Sammelt Argumente, die für oder gegen diese Urteile über den Film sprechen. Dabei könnt ihr auch reine Jungen- und Mädchengruppen bilden.

2. Stellt eine Auswahlkommission aus je einem Mitglied der Kleingruppen zusammen, die vor der gesamten Gruppe darüber diskutiert, ob der Film vor Jugendlichen gezeigt werden soll. Wenn es sinnvoll ist, können während der Diskussion einzelne Kommissionsmitglieder ausgetauscht werden.

3. Die Kleingruppen kommen noch einmal zusammen und schreiben einen Artikel für das „Filmjournal“ mit dem Titel „Der Kurzfilm ***Schwarm*** – für Jugendliche nicht geeignet?“ Die Gruppen tragen sich ihre Artikel gegenseitig vor.

4. Alternativ oder ergänzt: Eine Gruppe dreht mit dem Smartphone ein Interview mit den vier Darstellern des Films. Jeder Darsteller begründet, ob und warum er den Film für Jugendliche geeignet findet oder nicht.

© kfw GmbH 2018

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36- 0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de